

Entschlossene Abwehr rumänischer Truppen am Kuban

Grenadiere gegen sowjetische Tiefflieger

DNB Berlin, 20. März. Im Südsüdwest des Kuban: Brückenkopfes unternahm die Bolschewisten am 28. März heftige Angriffe. Mehrfach rückten sie gegen unsere Linien an. Der entschlossene Widerstandswille und die Tapferkeit deutscher und rumänischer Truppen verwehrten dem Feind aber jeden Erfolg. Alle Angriffe der Sowjets brachen im Abwehrfeuer der verbündeten Truppen zusammen. Ein rumänisches Infanterie-Regiment sowie ein rumänisches leichtes Infanterie-Bataillon, deren Stellungen in dem kumpfigsten Ufergelände des Kuban besonders heftigen Angriffen des Feindes ausgesetzt waren, warfen die Bolschewisten unter hohen blutigen Verlusten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Deshhalb Noworossissk jetzt eine deutsche Stoßtrupp in überraschendem Zugriff mehrere feindliche Bunker, von denen aus die Bolschewisten unsere Front mehrfach beunruhigten.

Sturzkampfflieger konzentrierten ihre Angriffe gegen Untere Wälder und Stellungen der Bolschewisten unmittelbar hinter den vorderen Linien. Zahlreiche Bombentreffer einer Staffel lagen in dicht belegten Sammelplätzen der Sowjets. Die dort gepackten Munitionsvorräte explodierten und richteten in den Lagern große Verheerungen an. Mehrere nördlich des Kuban gelegene Ortschaften wurden durch schwere Bombentreffer zerstört.

Unsere Kampftruppe südlich Drel meldete am 28. März den Angriff von zwei Sowjetregimentern, der von heftiger Artilleriefeuer vorbereitet und von Panzern und Schiffsflugzeugern unterstützt war. Der Versuch des Feindes, in unsere Abwehrfront einzudringen, scheiterte im zusammengeschlagenen Feuer unserer Grenadiere und ihrer schweren Waffen noch vor der Hauptkampflinie. Von den angreifenden Sowjetpanzern wurden drei vernichtet. Die blutigen Verluste der Bolschewisten waren sehr hoch.

Als nördlich Drel sowjetische Tieffliegerstaffeln sich häufig auf unsere Linien richteten, richteten die Grenadiere einer Infanteriedivision in schnellem Entschluß ihre Gewehre und in Eile aufgebauten Maschinengewehre gegen die feindlichen Flieger, die in mehreren Wellen heranbrausten. Acht der Flugzeuge, darunter vier gepanzerte Schiffsflugzeuge, wurden von Infanteriewaffen so wirksam getroffen, daß sie in unteren Linien abflüchten und am Boden zerstörten.

In der Rückfront befanden sich an einer Stelle auf dem Westufer des Flusses noch einige feindliche Kräftegruppen, die sich dort in gut ausgebauten Feldstellungen eingerichtet hatten. Gegen diesen, unsere Front stützenden sowjetischen Stützpunkt traten Grenadiere zu einem Säuberungsangriff an und warfen die Bolschewisten, die sich hartnäckig zur Wehr setzten, über den Fluß zurück. Sie erbeuteten oder vernichteten dabei vier Geschütze, 10 Maschinengewehre, eine Anzahl Panzerbüchsen und sonstige Kriegsgüter und machten 160 im Gelände verstreut eingebaute Minen unschädlich. Der Feind verlor 141 Tote und ließ 61 Gefangene in unserer Hand.

Ebenso verlustreich verlief ein von den Sowjets am Abend des 28. März unternommener örtlicher Angriff an der Denezfront. Bei der Abwehr und im Gegenstoß erbeuteten unsere Grenadiere ein Geschütz sowie sechs Maschinengewehre und brachten 210 Gefangene ein. 200 tote Bolschewisten wurden dort gezählt.

Nordwestlich von Kurl drangen Grenadiere und Panzergradiere in eine Ortschaft ein, die nach Niederrichtung des feindlichen Widerstandes fest in Besitz genommen werden konnte. Ein Stoßtrupp, der kürzlich den Auftrag erhielt, einen feindlichen Stützpunkt vor unserer Hauptkampflinie anzugehen, vernichtete 163 Bolschewisten und brachte 17 Gefangene zurück; die Verluste des Stoßtrupps, der aus einem Wachmeister und 20 Mann bestand, betragen dagegen nur drei Verwundete. Bei der Vereinigung einer Einbruchsstelle wurden in einem anderen Abschnitt 154 tote Bolschewisten gezählt, während 56 gefangen genommen wurden. Sturzkampfflugzeuge richteten im Raume von Kurl ihre in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe gegen feindliche Truppen und Panzerbereitschaften. Die Bolschewisten zogen sich schon nach kurzer Zeit unter Zurücklassung vielen Materials weiter zurück. Mehrere Panzer blieben brennend oder kampfunfähig liegen.

Zum neuen Erfolg italienischer Torpedoflugzeuge

DNB Rom, 29. März. Zu dem im italienischen Wehrmagazinbericht vom Sonntag gemeldeten neuerlichen Erfolg italienischer Torpedoflugzeuge gegen einen englischen Geleitzug werden amtlich folgende Einzelheiten bekanntgegeben:

An der Aktion nahmen vier Verbände von Torpedoflugzeugen teil, die von einem Inselflughafen aus gestartet waren. Wegen der schlechten Wetterverhältnisse und der außerordentlich schlechten Sicht mußten sich die Verbände auf ihrem Flug teilen. Der erste Verband wurde in Höhe des Kap de Fer an der afrikanischen Küste von zahlreichen durch die Wolken durchstoßenden feindlichen Jägern unerwartet angegriffen, konnte sich aber, ohne Verluste zu erleiden, verteidigen. Ein zweiter Verband ist nicht zurückgekehrt, doch traf vom Führerflugzeug dieser Formation die lateinische Funkmeldung ein: „Auftrag ausgeführt. Kehre zurück.“ Als ein dritter Verband den Geleitzug erreichte, erdichtete er auf dem Meere einen großen Dampfer in Flammen und unweit davon ein gesenktes Torpedoflugzeug mit einem Schlauchboot, in dem sich einige Schiffbrüchige befanden. Offenbar handelt es sich hier um einen der Flugzeuge jenes Verbandes, der die Funkmeldung gegeben hatte. Der vierte Verband griff aus dem Geleitzug trotz außerordentlich heftigen Abwehrfeuers drei Dampfer von 10 000, 15 000 und 7 000 BRT an, die in kurzer Aufeinanderfolge sanken. Von dem zuvor in Brand geworfenen Schiff ist angefaßt seines Zustandes und des Bewegens Meeres anzunehmen, daß es später gesunken ist.

Wirksamstes Eingreifen der deutschen Luftwaffe vom nordtunesischen Kriegsschauplatz

DNB Berlin, 29. März. An der nordtunesischen Front unterstützte die deutsche Luftwaffe im Laufe des 28. März und in der Nacht zum 29. März die in harten Abwehrkämpfen lebenden deutschen und italienischen Heeresverbände durch pausenlose Angriffe gegen die britischen Kräftegruppen. Sturzkampfflugzeuge führten sich bei Tag auf Munitionsvorräten und Materialdepots und verursachten schwere Zerstörungen. Am Nachmittag richtete sich ein harter Angriff von 38 Verbänden gegen massierte feindliche Ansammlungen. Noch ehe der Feind seine Kraftfahrzeugkolonnen auseinanderziehen konnte, detonierten die Bombentreffer inmitten der Fahrzeuge und Mannschaften. Die Wirkung war verheerend. Unsere Tagesausflüge brachten eine große Zahl der ausgebrannten oder noch brennenden Fahrzeuge im Raume des feindlichen Aufmarschgebietes fest. Die Bewegungen des Gegners waren dadurch in einer wichtigen Kampfpause aufgehalten worden. Schnelle Kampfflugzeuge griffen im

Tiefstflug auf dem Marsch befindliche feindliche Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen mit nachhaltiger Wirkung an. In heftigen Kämpfen schossen unsere Jäger zwei Flugzeuge ab.

Bolschewistische Kampfgruppe bei Leningrad vernichtet. Der Gegner verlor 2000 Tote

DNB Berlin, 29. März. Im Verlauf der jüngsten Abwehrkämpfe südlich Leningrad war es den Bolschewisten am 19. März an einer Stelle gelungen, in unsere Stellungen einzudringen und unter dem Schutz dichter Wälder eine mehrere Kilometer tiefe, fadarische Fronteinbuchtung zu schaffen. Die eingebrochenen Sowjets waren reichlich mit Maschinengewehren ausgerüstet, verfügten über starke Artillerie und hatten sich in dem durch zahlreiche Dickäste verhängten Urwald gut verschanzt.

Unsere zum Gegenstoß angeordneten Grenadiere schritten mit Unterstützung von Panzern, Batterien und Sturzkampfflugzeugen die bolschewistische Kräftegruppe von ihren rückwärtigen Verbindungen ab und vernichteten sie. Bei den heftigsten hartnäckigen Waldgefechten verloren die Bolschewisten rund 2000 Tote, mehrere hundert Gefangene, 83 Panzer, 21 Geschütze und Panzerabwehrkanonen, 149 Granatwerfer und Maschinengewehre, zahlreiche sonstige Infanteriewaffen, darunter 192 Maschinengewehre, 4 Panzerbüchsen und Flammenwerfergeräte, sowie große Mengen an Ausrüstungsgegenständen und Munition.

Beispielhafte Tat eines Unteroffiziers

DNB Berlin, 29. März. Bei den erbitterten Kämpfen westlich Kurl hatte kürzlich ein offener Unteroffizier hervorragenden Anteil an der Verteidigung eines Ortes in der Hauptkampflinie. Als die Bolschewisten mit 13 Panzern, denen 400 Schützen folgten, in den Ort einbrachen, sprang der Unteroffizier trotz des schweren feindlichen Beschusses aus der Deckung und arbeitete sich an einen der Panzer heran. Kriechend erreichte er, mitten durch das Feuer der feindlichen Maschinengewehre hindurch, den Koloss, sprang ihn von rückwärts an, befestigte eine Mine und rief ab. Er konnte gerade noch hinter einem Kanonenvorposten Deckung nehmen, als eine Explosion die Stahlwände zerriss und der Sowjetpanzer vernichtet lag. Im Verlauf des Kampfes gelang es dem Unteroffizier, noch zwei weitere Panzer mit Sprengladungen schwer zu beschädigen. Nach Ausfall von drei Panzern war dem feindlichen Vorstoß die Angriffstrajf genommen und die Bolschewisten zogen sich im Feuer unserer Grenadiere unter schweren Verlusten zurück. Der Unteroffizier hatte mit seiner Gruppe bereits am Vortage die heftigsten Kämpfe durch Vernichtung von zwei Sowjetpanzern erfolgreich verteidigt, eine Einbruchsstelle abgeriegelt und dadurch zur Wiederherstellung der alten Hauptkampflinie entscheidend beigetragen.

Neue Erfolge der japanischen Marineluftwaffe

Zwei Transporter, ein Zerstörer und ein Patrouillenschiff versenkt — 19 Feindflugzeuge abgeschossen

DNB Tokio, 29. März. (Dad.) Das kaiserliche Hauptquartier gibt neue Erfolge der japanischen Marineluftwaffe bekannt: Eine Einheit der japanischen Marineluftwaffe griff am 28. März die Dra-Bai auf Neuguinea an und schlug bei Luftkämpfen mit dem Feind 19 feindliche Flugzeuge ab. Ferner wurden ein Transporter von 8000 BRT, ein Transporter von 5000 BRT, ein Zerstörer und ein Patrouillenschiff versenkt. Drei japanische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Am 27. März entdeckte eine Formation japanischer Marineluftwaffe eine feindliche Flotte, die aus zwei Kreuzern und einer Anzahl Zerstörern bestand, die sich in den Gewässern westlich der Aluta-Insel (Neuen) bewegte. Ein schwerer feindlicher Kreuzer wurde durch Bomben schwer beschädigt. Ein leichter Kreuzer und ein Zerstörer wurden ebenfalls beschädigt. Die japanischen Verluste sind außerordentlich leicht.

Eine Formation der japanischen Marineluftwaffe unternahm in der Zeit vom 19. bis 26. März drei Angriffe auf die Canton-Insel (Hainan-Gruppe) und verursachte an Barackenlagern, dem Flugplatz, dem Schuppen des Wasserflugzeugflughafens und anderen militärischen Anlagen schwere Zerstörungen. Sämtliche Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück. Japanische Marineluftwaffe und Marineluftwaffe versenkten in der Zeit vom 15. bis 27. März vier feindliche U-Boote.

Bulgarien an der Seite der Achsenmächte

DNB Sofia, 29. März. Ministerpräsident Filoff schloß am 28. März im Namen des Königs die vierte ardentliche Session des 25. Sobranje ab. Er betonte in seiner Ansprache, daß das Parlament die Innen- und Außenpolitik der Regierung unterstützen werde. Dann hob der Ministerpräsident die Leistungen der Verbündeten Bulgariens hervor, die unter unmisslichen Anfeindungen und mit einem unvergleichlichen Heldennut das neue Europa und die jungen Völker, zu denen auch Bulgarien zählte, verteidigten. Filoff gab seiner Zuversicht in den Endsieg der Achsenmächte Ausdruck und schloß mit dem Satz: „Es leben unsere großen und siegreichen Verbündeten!“

Die USA-Einsflügelung im Empire

DNB Genf, 29. März. In verklärter Stelle veröffentlicht die „Times“ einen neuen Hinweis auf die unaufhaltsame Ausdehnung des USA-Einflusses innerhalb des britischen Empires. Sie meldet die Einsetzung einer „anglo-amerikanischen Forschungskommission“ für Westafrika. Ihre Aufgabe sei die Entdeckung neuer Wollstoffe und Wolframborkommen, die der anglo-amerikanischen Rüstungsindustrie für Stahlherstellung nach dem Verlust von Malana und Niederländisch-Indien in bedenklichem Grade mangeln. Diese „Forschungskommission“, die zwar von den „Times“ als „anglo-amerikanisch“ bezeichnet wird, offenbar jedoch unter USA-Kontrolle steht, soll sich mit den Erzeugungsbedingungen auf dem erwähnten Sondergebiet auch in Französisch-Kamerun, Liberia und sogar Portugiesisch-Angola beschäftigen, jedoch mit der englischen Kolonie Nigeria beginnen, wo sie ihr Hauptquartier aufschlagen wird, so daß hier in kürzester Frist ein weiterer USA-Stützpunkt errichtet werden wird.

Brückenkopf am Denez

Artillerieoberführer Walter Döring

DNB ... 28. März. (BR.) Der März morgen ist bitterkalt. Kälter Wind weht über die Höhen am Denez. Nach den ersten Sonnenstrahlen des nahenden Frühlings empfinden die 55-Panzergradiere die Kälte umso unangenehmer. Vor ihnen liegt das schmale, höhenumsäumte Flußbett des Denez. Drüben, am eisigen Ufer, wartet der Feind. Seit ihm die 55-Grenadiere aus dem Häusermeer Charlow trieben, kam er nicht mehr zum Stehen. Von Auffangstellung zu Auffangstellung stützten die Sowjets zurück. Ihre letzte Hoffnung war der Denez. Schon seit Wochen liegen sie von rückwärtigen Einheiten und Zivilisten Bunker und Feldstellungen in die Steilufer und Hänge bauen, hoffend, vor ihnen die deutsche Gegenoffensive endgültig zum Stehen zu bringen.

Noch ist es still. Auf beiden Seiten schweigen die Waffen. Die Grenadiere hocken in den Deckungen, tauchen ihre Zigaretten und warten. Schließlich beginnt die Erde zu beben. Mit einem Schlage eröffnen die deutschen Batterien ihre Vernichtungsfeuer. Die Fenster scheiben der niederen Häupten verspringen im Donner der Geschütze. Auf einer Breite von etwa einem Kilometer 7 binnen weniger Minuten das Feindufer in eine dunkle Rauchwolke eingehüllt. Kanonen, Haubizen und mehrere Batterien deutscher Werke tönen tausendfach ihren Granatenlegen in den Feind. Dreißig Minuten dauert dieses Trommelfeuer. 30 Minuten wälzt sich schwarzer Qualm über die Höhen am Denez. Dann treten die Kompanien zum Sturm an. Ueber ihnen schattern die Hornissenwärme unserer Stukas. Immer wieder sehen sie zum Sturz an. Das Besten ihrer Bomben geht in dem Donner der Artillerie unter.

Ueber das Eis des Flusses kücken die Grenadiere. Die Wachen des Feindes schmelzen. Vernichtet liegen die Stellungen und Hindernisse der Sowjets. Erst später finden sich die Bolschewisten zum Widerstand. Verwirrt werfen sie alle Waffen in den Kampf: Panzer, Granatwerfer, Rak-Geschütze und Maschinengewehre versuchen mit ihrem Feuer den Ansturm der 55-Männer aufzuhalten. Unsonst! In rauen Einzelkämpfen mit Meter um Meter des besetzten Raumes den Sowjets abgetrotzt. Als die Sonne im Mittag steht, sind die Angriffspunkte erreicht: 55-Grenadiere haben ostwärts des Denez einen Brückenkopf gebildet.

Südwestlich Charlow begann dieser deutsche Gegenstoß. Unter seiner Wucht zerbrach eine bolschewistische Durchbrucharmee wurde eingekesselt und ausgerollt. Seine Vernichtungsschlacht war zu einem Großteil das Werk dieser 55-Panzergradiere, die vor einer Woche Charlow kückten und von denen heute Kompanien einem zahlenmäßig weit überlegenen Feind des Uebergang über den Denez abtrotzten.

Veränderungen im ungarischen Kabinett. Der mit der Leitung des Handels- und Verkehrsministeriums betraute Industrieminister Dr. Joseph Barga wurde auf sein Ansuchen hin von seinen Posten entbunden. An seine Stelle wurde zum Handels- und Verkehrsminister der bisherige Staatssekretär im Ministerpräsidium Dr. Jendely, zum Industrieminister Geza Dornomilga ernannt, der diese Postenstelle im Kabinett Gumbos schon einmal innehatte.

Wasserkraft in Mittelamerika

DNB Madrid, 29. März. Wie aus Guatemala berichtet wird, hat der Krieg Roosevelt nun auch dort zu einer empfindlichen Verzerrung der meisten lebenswichtigen Güter geführt. Man vermisst jetzt vor allem die deutschen Waren wie pharmazeutische Produkte, Farben, Färbemittel, Eisenwaren usw. Gleichzeitig seien trotz des verhältnismäßig geringen Verbrauchs der Bevölkerung die Vorkände an Damentrümpfen, Schuhen, Taschentüchern u. a. m. fast zusammengeschrumpft, weil die in Guatemala befindliche USA-Besatzung alles mögliche aufkaufe. Die Soldaten schicken diese Dinge ihren Angehörigen, die sie in Nordamerika nicht mehr erhalten könnten. Bezeichnend sei, daß die einheimischen Familien auch über die Schließung der deutschen Schulen klagten, die die besten Unterrichtsstätten des ganzen Landes bargebietet hätten.

Noch schlimmer als in Guatemala sei die Lage in Mexiko, wo selbst die Nahrungsmittel fehlten. In Mexiko blühe bereits in starkem Maße der Schwarzhandel und die Spekulanten forderten unerhörte Preise. Da die Forderungen der Spekulanten im Lande bereits nicht mehr erfüllt werden können, habe man mit der illegalen Ausfuhr nach den USA begonnen, wo jeder geforderte Preis gezahlt werde. So seien vor kurzem beispielsweise für die Bevölkerung von Mexiko bestimmte 30 000 Tonnen Reis illegal nach den USA exportiert worden und mit Fleisch gefälscht. Ich der gleiche Vorgang. In der letzten Zeit habe die Schwarzfuhr nach den USA, sich auf alle möglichen Waren ausgebreitet, so daß in den Läden die Schilder „ausverkauft“ immer häufiger anzutreffen seien.

Auffschlußreiche Feststellung in USA.

„Die Bolschewisten sehen aus, kleiden sich und denken wie die Amerikaner.“

DNB Washon, 29. März. „Die Sowjetunion“, so schreibt die USA-Zeitschrift „Life“, „ist gleich den Vereinigten Staaten ein ungeheurer Sammelzettel. Die Bolschewisten sehen aus wie Amerikaner und denken wie Amerikaner“. Lenin, so heißt es in der Zeitschrift weiter, sei wahrscheinlich der größte Mann unserer Zeit. Er habe die Revolution zu einem sinnvollen Vorgang gemacht und ihr viel von der Ungezählichkeit der französischen Revolution genommen!

Deutschler ist es ja wohl nun nicht mehr auszudrücken. Nach mathematischem Grundfah ist mit der offenerigen Zeitschrift „Life“ jedenfalls am besten zu folgern, daß, wenn die Bolschewisten wissen wie Amerikaner aussehen, sie auch so kleiden und vor allem auch so denken, die Amerikaner aber Bolschewisten sind. „Life“ bestätigt es, falls noch jemand zweifeln sollte, ausdrücklich.

Wenn die USA bereits bolschewistisch denken, ist jeder weitere Beweis für die Bolschewisierung der Amerikaner überflüssig. Europa und der Welt aber wird es einmal mehr deutlich gezeigt, daß Europa dem Bolschewismus liberantowortet wird, daß dies das Ziel der Forderung Englands und der USA ist. Die schmierige „Berberlichung“ Lenins in diesem Zusammenhang zeigt im übrigen von kaum zu übertriebenem

Erwirb Deine Mitgliedschaft bei der NSB.

Die Mobilmachung des ganzen Volkes

Aus dem Artikel von Dr. Goebbels im „Reich“

Zionismus. Der Blutterror und das Schreckenregiment des Bolschewismus ist in der ganzen Welt hinreichend bekannt. Selbst in den USA und England hat man sich damals gegen diese bolschewistischen Mordbrenner und Banditen empört. Freilich, heute ist man dort bemüht, ein Rästelchen darüber zu breiten. Heute behauptet man frech und mit dreifacher Stirn, daß es sich bei dem bolschewistischen Blut- und Terrorregiment um eine „gezügeltere Revolution“ gehandelt habe. Wenn Lenin und seine Schergen nach Ansicht der USA-Zeitschrift als „gezügelt“ zu bezeichnen sind, kann sich die gesamte zivilisierte Welt, ausgenommen vielleicht nur die Bannerträger des Bolschewismus England und die USA, unschwer vorstellen, was aus Europa werden würde, wenn die Bolschewistenhorden der Steppe sich „ungezügelt“ brandstiftend und mordend über Europa ergießen würden. Allein auch „Lise“ wird sich irren. Die deutschen Soldaten und ihre Verbündeten werden die bolschewistische Flut zurückhalten und damit Europa gegen den Willen Englands und der USA vor dem Untergang bewahren.

Revolte im Iran

Wegen des sowjetischen Militärs wochenlange Guerilla-Kämpfe — Iranische Offiziere von den Bolschewisten niedergebrennt
 DRB Selenki, 29. März. Der iranische Ministerpräsident Ali Suhelli gab am Samstag vor dem iranischen Parlament eine Erklärung ab, worin er zum ersten Male öffentlich die bitteren Zwischenfälle, die sich in den letzten Wochen mehrfach in Täbris und Umgebung zwischen sowjetischen Besatzungstruppen und der Zivilbevölkerung abspielten, gab. Auf beiden Seiten habe es Tote gegeben und entsprechende Formulierungen des iranisch-britisch-sowjetischen Vertrages sei eine gemeinsame Untersuchung über die Vorgänge durchgeführt worden. Dabei habe sich das schuldhaft Verhalten sowjetischer Soldaten herausgestellt. Ferner kündigte er die Bildung einer künftigen Untersuchungskommission an.

Aus unterrichteten iranischen Diplomatenzirkeln wird zu den Zwischenfällen bekannt, daß es sich um wochenlang andauernde Guerilla-Kämpfe zwischen sowjetischen Truppen und einheimischer Bevölkerung gehandelt habe. Letztere sei von iranischer Gendarmerie und iranischen Truppeneinheiten der alten Armee unterstützt worden. Mindestens 3000 iranische Opfer seien zu beklagen. Mehr als 60 Offiziere seien von der sowjetischen Zivilbevölkerung getötet und daraufhin von sowjetischem Militär niedergebrennt worden. Das sowjetische Militär habe ebenfalls mindestens 200 bis 300 Tote zu verzeichnen. Die Ueberfälle auf die Bolschewistenoldaten seien so zahlreich gewesen, daß die Sowjets nur noch in Gruppen zu vier und mehr Mann ausgehen durften. Praktisch habe es sich bei den Zwischenfällen um eine offene Revolte der iranischen Zivilbevölkerung von Täbris und Umgebung gegen den Terror der bolschewistischen Truppen gehandelt.

Die jüdische Invasion nach Syrien

Antara, 29. März. Die Empörung der syrischen Bevölkerung darüber, daß die Briten in Syrien angeworbene Freiwillige entgegen dem ausdrücklichen Versprechen, sie nur im Lande selbst zu verwenden, über Beirut nach Ägypten und von dort wahrscheinlich als Ersatz zur 8. Armee geschickt haben, hat sich noch nicht gelegt. Auch der „Judenstreich“ ist noch nicht gewichen, vielmehr hat er durch die von den Engländern vorgenommene Anstellung jüdischer Beamter in Aleppo und in anderen Bezirken sowie durch die Eröffnung zahlreicher neuer jüdischer Geschäfte in Syrien neue Nahrung erhalten. Die Araber befürchten eine weiter zunehmende jüdische Invasion nach Syrien.

Aus Damaskus wird berichtet, daß die bevorstehenden Wahlen zu einer neuen Verfassungswelle geführt hätten. Zahlreiche Nationalisten seien unter der Anschuldigung, die Bevölkerung zur Nichtteilnahme an der Wahl aufgehetzt zu haben, festgenommen worden. Der Nationalistenführer Sanbalkah Dschabri wurde verwundet ins Gefängnis eingeliefert. Gerüchtheilweise verlautet, daß er hingerichtet worden sei.

Die USA nehmen die Juden auf

DRB Stockholm, 29. März. Nach einer Meldung aus Washington teilt Sumner Welles dem Baron Rothschild mit, daß alle Juden, die die französische Staatsbürgerschaft verloren hätten, nach drei Jahren die amerikanische Staatsbürgerschaft erhalten würden.

DRB Berlin, 28. März. In längerer Ausführungen nimmt Reichsminister Dr. Goebbels in der Wochenzeitung „Das Reich“ vom 28. März Stellung zu vermeintlichen Ungerechtigkeiten, die im Verlaufe dieses Krieges sich bemerkbar machen. Der Artikel „Som Unrecht im Kriege“ spricht auch Erscheinungen an, die mehr oder weniger durch die totale Kriegsführung bedingt sind, die das gesamte deutsche Volk erfaßt. Männer aller Altersklassen und Berufe, unsere Frauen und unsere Jugend sind den Reichen der kämpfenden Front eingegliedert.

Die deutsche Wehrmacht hat mit der gebotenen Selbstverständlichkeit aus ihren Reihen ebenfalls viele Kräfte für den Dienst an der Front freigemacht. Für den Aufbau einer geordneten Verwaltung besonders in den besetzten Gebieten benötigte man jederzeit z. B. zahlreiche sachlich vorgebildete Männer, die als Sonderführer oder Beamte auf Kriegsbauer eingesetzt wurden. Nachdem der Aufbau der Verwaltung beendet war und auch auf Offiziere und Beamte der Wehrmacht zurückgegriffen werden konnte, die durch Verwundung oder Krankheit aus dem Frontdienst ausscheiden mußten, wurden diese Sonderführer und Beamte a. K., denen in ihrer Sonderstellung ein allgemeines Offiziersrang zugebilligt worden war, immer mehr wieder herangezogen. Sie traten dann wieder zu ihrer Truppe zurück und damit als Gefreite, Unteroffiziere oder Feldwebel in ihren Kameradenteilen an der Front. Dieser Abwärtsprozeß ist noch nicht abgeschlossen. Der Wehrereinsatz im sowjetischen Dienstgrad bedeutet keineswegs eine Degradierung, sondern ist eine kriegsbedingte und zeitgebundene Notwendigkeit, jeder dieser Männer tut als Soldat über sich, wo er hingekollt wird, seine Pflicht für Führer und Volk.

Das Eisenlaub zum Ritterkreuz

DRB Berlin, 29. März. Der Führer verlieh dem Generalmajor Pökel, Kommandeur einer Infanteriedivision, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte an Generalmajor Pökel nachfolgendes Telegramm: „An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 125. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Neue Ritterkreuzträger

DRB Berlin, 29. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Kunz, Flugzeugführer in einem Kampfflugzeug. Er hat sich in 370 Feindschlagen als Kampfflieger hervorragend bewährt. Durch schnelles Draufgängertum erzielte er u. a. große Erfolge bei der Bekämpfung von Schiffszielen, versenkte 16 Schiffe und beschädigte elf weitere. Für die Besatzung der Festung Stalingrad hat er gegen härteste Erdabwehr und bei schwierigsten Wetterverhältnissen wichtige Versorgungseinflüge erfolgreich durchgeführt.

Fliegertod des Eisenlaubträgers Hauptmann Seg

DRB Berlin, 29. März. Hauptmann Seg, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ausgezeichnet mit dem Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist nachdem er in seinem letzten Luftkampf drei Gegner besetzt hatte, abgestürzt und hat den Fliegertod gefunden.

Hauptmann Heinrich Seg wurde am 12. März 1915 in Gundelsdorf, Kreis Kronach, als Sohn eines Oberförstlers geboren. Er erreichte im Dezember 1941 nach Abschluß von 41 feindlichen Flugzeugen, die er in erbitterten Luftkämpfen niedergelassen hatte, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. In furchtbaren Tiefangriffen gegen Flugplätze, Panzerkolonnen und Truppenansammlungen hat er mit seiner Staffel der Erdtruppe wesentliche Unterstützung gebracht. Als 102. Soldaten der Wehrmacht wurde ihm am 23. Juni 1942 das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Am 1. November 1943 zum Hauptmann befördert, konnte der erfolgreiche Gruppenkommandeur die Zahl seiner Luftflüge bis Anfang März 1943 auf 133 erhöhen.

Mit 80 Jahren im aktiven Wehrdienst
DRB Berlin, 29. März. Oberleutnant v. R. z. B. Hans-Helrich Hofrichter, der älteste im aktiven Wehrdienst stehende Offizier der deutschen Wehrmacht, vollendet heute das 80. Lebensjahr.

Der Führer hat dem in zwei Kriegen hochbewährten Offizier und dem um die wehrgeistige Erziehung sehr verdienten SA-Führer in einem persönlichen Handschreiben die Glückwünsche zum 80. Geburtstag ausgesprochen und ihn zum Oberst befördert.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach Oberst Hofrichter in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche aus. Der Stadtschef der SA, Viktor Luge, überbrachte in den heutigen Mittagsstunden dem Oberführer Oberst Hofrichter seine und der SA herzliche Glückwünsche zum 80. Geburtstag. Hierbei überreichte er ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und beförderte ihn zum Reichswehrführer.

Der ungarische Kultominister in Berlin

DRB Berlin, 29. März. Der königlich ungarische Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht, Jenos Merte von Szinyi, trat Montag morgen zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein, der der Befestigung von Einrichtungen des deutschen Erziehungs- und Bildungswesens gewidmet sein wird. Der Minister wurde bei seiner Ankunft von Reichserziehungsminister Kull, Staatssekretär Fehling, Gesandten von Twardowski vom Auswärtigen Amt sowie dem Vizepräsidenten der Deutsch-ungarischen Gesellschaft, Admiral von Freyberg, auf das herzlichste begrüßt.

Opferbereitschaft für das Kriegs-WGH.

DRB Berlin, 29. März. Vor wenigen Tagen wurde in den Berichten über die schweren Abwehrkämpfe südwestlich Bismas eine jüdisch-deutsche Infanteriedivision besonders erwähnt, vor deren Stellungen der Feind in vier Tagen 6 Panzer verlor und 4000 Tote zurückließ. Neben diesen militärischen Erfolgen zeugt das hohe Sammelergebnis für das Kriegs-Winterhilfswerk für den Geist und die Haltung dieser unsterblichen Grenadiere. Seit dem 1. September 1942 spendeten die Einheiten der Division den Betrag von 516 956 RM. Ein Grenadierregiment allein brachte eine Summe von über 20 000 RM auf. Diese Soldaten, die sich in zahllosen harten Gefechten bewährten, gaben damit erneut ein Zeugnis für die enge Verbundenheit von Front und Heimat.

Schiffbrüche aus der Geleitzugschlacht in Gibraltar. Nach einer Meldung aus La Linea sind 74 Schiffbrüche englischer Nationalität in Gibraltar eingetroffen, die auf den nach Gibraltar bestimmten Schiffen des von deutschen U-Booten zerstörten vernichteten Geleitzuges gefahren waren.

Der Premierminister von Bengalen zurückgetreten. Wie Reuters aus Kalkutta meldet, ist Fazlul Hug von seinem Amt als Premierminister von Bengalen zurückgetreten. Sein Rücktrittsgesuch wurde vom Gouverneur angenommen.

Australisches Transportflugzeug abgestürzt. Ein Transportflugzeug kürzte, wie Reuters aus Melbourne meldet, in der Dunkelheit am 27. März frühmorgens in der Nähe von Brisbane ab. 28 Personen, die sich an Bord befanden, kamen ums Leben. Es gab keine Überlebende.

Neuer Kooperations-Beschlagnahmestützpunkt. Roosevelt hat sich in seinem Nachhunger jetzt in Transjordanien und Palästina neue „Einflusszonen“ geschaffen. Er ernannte zum „außerordentlichen Bevollmächtigten der USA“ für Palästina und Transjordanien Malcolm Haber, der demnächst nach Transjordanien reisen wird.

Reichsdeutsche aus Saudi-Arabien in Italien eingetroffen. Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für internierte Reichsangehörige in Uebersee sind am 27. März 25 Reichsdeutsche aus Saudi-Arabien in Bari eingetroffen. Bei ihrem Eintreffen wurden sie vom Vizekonsul der deutschen Botschaft in Rom, Gesandten von Plesch, im Namen des Reichsaußenministers begrüßt.

Prämienziehung der Winterhilfslosotterie. Am Mittwoch, dem 31. März, findet die Prämienziehung der durch die Reichsleitung der NSDAP, Amt für Lotteriewesen, durchgeführten Kriegswinterhilfe-Lotterie 1942/43 statt.

Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

21] Der Baron leuchtete vernehmlich. Also Streit und Ärger! Wie sollte auch sonst dieser besonnene Mann so spät noch herüberkommen? Er wußte sich offenbar keinen anderen Rat mehr.

„Na, Hoffmann? Was gib't's?“ ermunterte er.
 „Ja, Herr Baron, ich wollte — wir dachten —“
 Bodo lachte ihn aufmunternd an: „Na, Hoffmann! Alter Kamerad, ist es so schwer?“

„Sehr schwer, Herr Hauptmann.“
 Bodo blickte ihn nun wirklich gespannt an, und als der Mann immer noch nicht das erste Wort finden konnte, sagte er plötzlich in dienlichem Ton: „Unteroffizier Hoffmann, erzählen, was los ist!“

Das half.
 Hoffmann sprang auf und stand stramm: „Befehl, Herr Hauptmann.“
 „Nähren.“ Bodo winkte freundlich ab. Sofort setzte Hoffmann den rechten Fuß ein wenig beiseite und lockerte die stramme Haltung.

„Aun?“ fragte Bodo.
 „Befehl, Herr Hauptmann. Mich schiden die andern. Wir haben in der Zeitung gelesen, daß die Bank, wo der Herr Baron immer sein Geld hat, pleite gegangen ist. Und weil der Herr Hauptmann vorgestern so häufig weggeritten und erst heute wiedergekommen ist, und weil der Herr Hauptmann und der Herr Baron, sogar der Herr Baron Egon, den ganzen Tag so ernst ausgesehen haben, daß es uns allen aufgefallen war, da haben wir gedacht, vielleicht — vielleicht ist dem Herrn Baron sein ganzes Geld flöten.“

„Ja, Hoffmann, da haben Sie leider richtig gedacht. Wir überlegen eben, wie wir —“

Der Baron unterbrach ihn unwillig: „Erlaube mal! Ich verstehe nicht, was das Sie —“

„Laß nur, Vater“, beschwichtigte Bodo. „Hoffmann und ich und die meisten drüben in der Siedlung haben in Gefahr und Tod zusammengehalten. Ich danke Ihnen, Hoffmann, daß Sie alle soviel Anteil nehmen. Wir haben Schlimmeres überwunden, draußen in Dreck und Feuer, ich denke, wir werden auch dies schaffen.“

„Gewiß, Herr Hauptmann. Aber die Kameraden meinten, wegen der neuen Maschinen, die gestern gekommen sind, — und wo der Herr Baron uns doch das Land bis jetzt umsonst — — und wo wir doch beinahe den ganzen Lohn sparen konnten — — und wir wollten doch dem Herrn Baron das Land nun endlich bezahlen, — soweit unser Geld eben reicht. Viel ist es gewiß nicht. Aber wir dachten, vielleicht kommt es dem Herrn Baron jetzt gerade gelegen.“

Er schwieg. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn. Er griff in die Taschen und kramte einen großen Paden kleiner Scheine heraus, die er offenbar eben erst hastig hineingesteckt hatte.

„Und hier ist es“, sagte er einfach, und legte sie vor Bodo auf den Tisch.

Es war doch eine verflucht peinliche Geschichte, seinem Hauptmann Geld anzubieten, auch wenn es ihm genau befehlen ja eigentlich zukam.

Bodo aber sah dem Getreuen in die Augen, und dann umarmte er ihn, er konnte nicht anders! „Hoffmann! Was bist du doch eine Seele von Mensch! Prachtjüngens seid ihr alle! Vater! Egon! Habt ihr je Kameraden gesehen wie meine?“

„O ja“, sagte Egon, „meine drei vom Torpedoboot sind ja auch dabei! Und hätte die übrigen nicht die See genommen, sie waren nicht anders.“ Er sagte nach den beiden Händen Hoffmanns, den Bodo eben freigegeben hatte, und drückte sie kräftig.

Aber auch der alte Baron hatte sich erhoben. Langsam ging er zum Fenster. Die menschliche Größe der Siedler hatte eine kräftige Schramme in sein adelstolzes, über-

hebliches Herz gerissen. Er starrte in den nächstlich-dunklen Park, ohne doch etwas zu sehen. Schwer nur überwand er sich, dann aber ging er mit ruhigen Schritten zum Schreibtisch, holte einen großen, alten Schlüssel aus der verschlossenen Lade und reichte ihn Egon: „Das Beste, was du findest, Junge“, sagte er einfach.

Egon gab dem Vater einen dankvollen Blick und eilte aus dem Zimmer. Der Baron aber tat die wenigen Schritte zu Hoffmann mit Feierlichkeit.

„Herr Hoffmann“, sagte er, „meine Söhne haben recht. Sie sind wirklich alle miteinander seltene Kerls! Wüßte nicht, daß es sowas heute noch gibt. — Nun müssen Sie aber auch bei einem guten Glas mit uns beraten, was zu tun ist. Er deutete auf einen der alten, schweren Lederstühle drüben am Tisch und setzte sich ihm gegenüber.

Bodo blickte den Vater mit froher Verwunderung an. Er wußte sehr wohl, was den adelstolzen Mann diese letzten Worte gekostet haben mußten. Als dann Egon mit einer dick verstaubten Flasche erschien, tranken die vier Männer mit Andacht das kostbare Rah.

Bodo aber sprach den Trinkspruch: „Auf lehrdeutsche Kameradschaft!“

So schwer es den drei adeligen Herren auch wurde, das wunderbare Angebot ihrer Siedler bedeutete vielleicht die Rettung; jedenfalls die Rettung vor Wasser und Jins. Sie mußten das Geld nehmen, doch sie nahmen es nicht als Zahlung für Grund und Boden der Siedlung, sondern als Darlehen, das den Gebern verbrieft und verzinst wurde, wenn auch zu einem geringen, einjährigem Friedensbrauch entsprechendem Satz. Die Summe langte nicht, den Maschinenlauf zu begleichen, aber mit einigen Verkäufen konnte man die Fabrik abtun.

Als ein paar Tage später die drei Gaten wieder beisammen waren, waren sie befreit von dieser schwersten Sorge. Obwohl auch heute wieder jeder von ihnen den eigenen Gedanken nachhing, spielten sie wohl alle um das gleiche Erlebnis: die Opferbereitschaft seiner einfachen Leute.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 30. März 1943

Meldepflicht von Wohnungen im Rahmen der Maßnahmen zur Wohnraumlentung

Durch § 12 der Verordnung zur Wohnraumlentung vom 27. Februar 1943 ist angeordnet, daß jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hierüber bis zum 10. April eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde zu machen hat, in deren räumlichen Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt.

Ferner hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden. Hierdurch soll ein Überblick über den vorhandenen Bestand gewonnen werden. Als selbständig gilt jede Wohnung, die mindestens eine eigene Kochgelegenheit hat und nicht Teil einer anderen Wohnung ist. Als Einzelperson gilt der Mieter oder Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Hausstand weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verwandte in gerader Linie gehören.

Die Angaben in den beiden Meldungen sind nach dem Stande vom 10. März 1943 zu machen. Die vorerwähnten beiden Meldepflichten bestehen allgemein kraft Gesetzes, ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf. Auf die genaue Innehaltung des Termins wird besonders hingewiesen. Unterlassung der rechtzeitigen Meldung kann Befragung nach sich ziehen.

Kleingärtner im Reichsleistungswettbewerb

Trotz aller Erschwernisse noch mehr und noch besseres Gemüse

Nachdem die Kleingärtner während der Wintermonate manigfache Anregungen der Fachberatung des Reichsbundes deutscher Kleingärtner über zweckmäßige Bodenfläche und Bodenbearbeitung, über sinnvolle Gemüse-Auswahl und über die Schädlingsbekämpfung empfangen haben, nehmen sie jetzt wieder Spaten und Hacke zur Hand und leisten ihren neuen Beitrag zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes auch aus der kleinsten Scholle.

Auch im vierten Kriegsjahr war eine weitere Steigerung des Gemüseertrages die vorrangigste Aufgabe der deutschen Kleingärtner. Während 1939 von den rund einer Million Kleingärtnern 400 Millionen Kilo Gemüse geerntet wurden, waren es 1941 schon 550 und 1942 sogar 700 Millionen Kilo, also 75 o. H. mehr als 1939. Als in diesen Tagen Staatssekretär Bode die Sieger im Reichsleistungswettbewerb auszeichnete, befanden sich darunter auch die 22 Vertreter der einzelnen Landesverbände der Kleingärtner, deren Erfolge alle Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern teilweise sogar übertroffen hatten. Sie werden sich auch wieder an dem Reichsleistungswettbewerb 1943 beteiligen.

Wenn die Kleingärtner in diesem Frühjahr alle ihre Anstrengungen wiederum in den Dienst einer verstärkten Gemüseerzeugung stellen, so geschieht das unter folgenden vier Richtlinien: 1. Sparsame und kriegsbedingte Bewertung des Gemüseertrages, 2. Steigerung des Anbaus von Feingemüse gegenüber dem Kohlanbau, 3. Sorgfältigste Bodenbearbeitung und 4. Vorbeugungsmaßnahmen gegen Pflanzenkrankheiten und Bekämpfung der Schädlinge.

Auf diese vier Punkte vor allem ist die Fachberatung des Reichsbundes abgestellt.

Auch in diesem Jahre kommt es besonders auf den Anbau von Wintergemüse an, ohne dabei das Frühgemüse zu vernachlässigen. Vor allem wird Wert gelegt auf die Anpflanzung von Wurzel-, aber auch Blattgemüsen, wie Spinat und Mangold. Auch die noch lange nicht genug bekannten sogenannten Kaskinaten, eine gelbe Mohrrübenart mit hohem Flächenertrag, verdient Beachtung. Bei Buschbohnen empfiehlt sich die sogenannte Stufenart, die sparsamer als die Reihenart ist. Für Staudenbohnen, Sellerie, Porree und alle Kohlsorten einschließlich Kohlraben werden den Kleingärtnern Jungpflanzen zur Verfügung gestellt. Zum Tabakanbau kann nur bei geeigneten Boden- und Klimaverhältnissen geraten werden.

Unter den verschiedenen Maßnahmen des Reichsbundes, die Ertragssteigerung in den Kleingärten zu sichern, verdient die Frauenfachberatung besondere Erwähnung. Jetzt soll den Kleingärtnerinnen aber auch ein vielseitiges praktisches Wissen im

Benutzen und Verarbeiten vermittelt werden, damit sie ihre zur Wehrmacht einberufenen Männer noch erfolgreicher als bisher ernähren können.

Haben die deutschen Kleingärtner den Gemüseertrag im vergangenen Jahr erheblich entlastet, haben sie das, was sie an Gemüse und Obst für ihren Haushalt brauchten, fast ganz aus ihrer eigenen Scholle gewonnen, konnten sie sogar 1942 der Allgemeinheit erhebliche Gemüsemengen zuführen, so gilt das im verstärkten Maße auch für vor uns liegende Monate. Und so lautet die Parole für 1943: „Trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten — ob persönlicher oder sachlicher Art — noch mehr und noch besseres Gemüse aus eigener Erzeugung!“

Einkommensteuerbescheide für 1942 nur in Ausnahmefällen

Einkommensteuerbescheide für 1942 werden auf Grund der abgegebenen Steuererklärungen im allgemeinen zur Minderung der Arbeitsbelastung der Finanzämter nicht erteilt werden. Die Veranlagungen zur Einkommensteuer für 1942 und 1943 werden regelmäßig erst zusammen im Frühjahr 1944 vorgenommen werden. In einer Reihe von Ausnahmefällen werden jedoch Einkommensteuerbescheide für 1942 erteilt. In Betracht kommen zunächst die Fälle, in denen ein Steuerpflichtiger 1942 verstorben oder verzogen oder auch von beruflicher Selbständigkeit in ein Arbeitnehmerverhältnis übergetreten ist. Veranlagungen werden aber auch in den Fällen durchgeführt, in denen sich aus der abgegebenen Einkommensteuererklärung für 1942 ein großer Unterschied zwischen dem Einkommen 1941 und 1942 ergibt. Ist das Einkommen 1942 wesentlich größer als 1941 gewesen, so wird die Abschlagszahlung bereits jetzt gefordert werden. War umgekehrt das Einkommen 1942 wesentlich geringer als 1941 und sind infolgedessen für 1942 auf Grund des Einkommensteuerbescheides für 1941 zu hohe Vorauszahlungen geleistet worden, so findet ebenfalls eine Veranlagung zur Einkommensteuer für 1942 statt. Der Steuerpflichtige kann nicht ohne weiteres verlangen, daß

Weitere Vereinfachung im Steuerwesen

Das Reich erhebt die Gewerbesteuer

DRS (DD) Berlin, 29. März. Am eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen, wird die Gewerbesteuer (außer der Lohnsummensteuer) auf Grund einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung vom 1. April 1943 als

nur das Reich erhoben.

Die Gewerbesteuer gehört zu den Realsteuern, die bisher von den Gemeinden zu erheben waren. Da jedoch die Finanzämter und damit das Reich ohnehin den Gewerbesteuererhebungsbetrag festsetzen, dient es der Verwaltungsvereinfachung, wenn die Finanzämter auch die Gewerbesteuer selbst erheben. Die Erhebung der Grundsteuer erfolgt weiterhin durch die Gemeinden.

Neben einer Neuordnung der Besteuerung des Wandergewerbes sollen weitere Maßnahmen zur Vereinfachung der Gewerbesteuerung getroffen werden. Das Einkommen der Gewerbesteuer fließt den Gemeinden zu. Die neue Verordnung gilt auch für die eingegliederten Pflanzgebiete.

Einführung der Wertseine des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43

DRS Berlin, 29. März. Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gibt folgendes bekannt: Die Gültigkeitsdauer der Wertseine des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 endet mit dem 31. März 1943. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen die Wertseine von den Betreuten des W HW in Zahlung gegeben sein.

- Die Einzahlungsfristen sind wie folgt festgesetzt:
1. bis zum 31. Mai 1943 Einführung der Wertseine durch den Einzelhandel bei den Kreditinstituten.
 2. bis zum 15. Juni 1943 Abrechnung der Wertseine durch die Kreditinstitute bei ihren Zentralstellen.
 3. bis zum 30. Juni 1943 Abrechnung der Wertseine durch die Zentralstellen der Kreditinstitute beim Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk.

Die noch bei den Einzelhandelsgeschäften befindlichen Wertseine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 werden bis zum 31. Mai 1943 von der Dienststelle des Reichsbeauftragten, Berlin SO 38, eingelöst. Nach diesem Zeitpunkt verlieren die Wertseine des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 ihre Gültigkeit.

Ne Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für 1942 nachträglich ermäßigt werden. Vielmehr ist hierfür die Erteilung eines Einkommensteuerbescheides erforderlich. Für die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer 1943 kann grundsätzlich weiterhin eine Herabsetzung der Vorauszahlungen in Anpassung an die voraussichtliche Einkommensteuer für 1943 beantragt werden. Im allgemeinen wird sich der Steuerpflichtige hierfür auf eine Einkommensteuererklärung für 1942 berufen müssen. Andererseits werden auch die Finanzämter auf Grund der erhaltenen Einkommensteuererklärung die Vorauszahlungen für 1943 erhöhen können. Sache des Steuerpflichtigen wird in derartigen Fällen gegebenenfalls sein, ein voraussichtlich niedrigeres Einkommen für das laufende Jahr glaubhaft zu machen.

Ragold. (10 Jahre Pferdeversicherungsverein Ragold und Umgebung). Mit der vorgestern in der „Schwan“ in Ragold abgehaltenen Hauptversammlung, die in Anbetracht der Kriegsverhältnisse recht gut besucht war, konnte der Verein, der nicht nur die Grenzen des Bezirks Ragold, sondern auch die des Kreises Calw überschreitet, auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. In dieser Zeit hat er außerordentlich segensreich gewirkt. Wie manch einer, von heute mehr als 500 Mitgliedern, ist durch den Verein vor größerem Schaden bewahrt worden! Um so bemerkenswerter ist es, daß die Gemeinde Effingen seit Bestehen des Vereines nicht einen einzigen Schadensfall gehabt hat. Als Anerkennung wurde diese Gemeinde für das kommende Jahr von der Prämienzahlung befreit. Im übrigen werden heute statt 3 Prozent nur 2 Prozent erhoben. Die Prämie wird diesmal im Frühjahr und fürs ganze Jahr eingezogen. Vorstand Eugen Schill-Ragold hatte eingangs die Mitglieder begrüßt und Kassier Grießhaber-Spielberg den Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Das letzte Jahr war als günstig für den Verein zu bezeichnen, es fiel 21 mal ein Schaden an. Ein besonderer Fall gab Veranlassung, darauf hinzuweisen, „Verschlagen“ genauestens mit Tag und Datum zu melden.

Stuttgart. (Meisterschule für Elektroinstallateure.) Die der Jobst-Schule Stuttgart, Gewerbliche Berufsschule, Berufsschule und Meisterschule, angegliederte Fachschule zur Ausbildung von Elektroinstallateur-Meistern ist durch Erlass des Herrn Reichserziehungsministers offiziell als Meisterschule für Elektroinstallateure anerkannt worden.

aus Ellwangen. (Verabschiedung im Landdienstlehrtshof.) Der erste Lehrgang des Landdienstlehrtshofes der Hitler-Jugend in Ellwangen schloß mit einer Prüfungsabfertigung, die sich auf alle fachlichen und führungsmäßigen Aufgaben der künftigen Landdienstführer und -führerinnen erstreckte. Obergabstufener Sundermann weihte anlässlich der Entlassung auf dem Landdienstlehrtshof. Nach dem Arbeitsbericht des Schulführers und der Verteilung der Urkunden verabschiedete er die Lehrgangsteilnehmer, die nunmehr als Führer und Führerinnen in Landdienstlagern des Gebietes Württemberg und in den neuen Reichsgauen im Osten eingesetzt werden.

Karlruhe. (Gauwirtschaftskammern.) Am 1. Januar dieses Jahres waren 29 Gauwirtschaftskammern errichtet worden, darunter auch Württemberg-Hohenollern. Nunmehr sind auch die restlichen 12 Gauwirtschaftskammern bekannt gegeben, darunter in Süddeutschland die Gauwirtschaftskammer Ober- und Nieder-Elz. Die Baden und Elz umfaßt und ihren Hauptsitz in Karlsruhe hat. Wirtschaftskammern sind außerdem in Freiburg und Mannheim errichtet worden.

Rundfunk am Mittwoch, 31. März

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 12.45 bis 14.00: Aus Oper und Konzert. 15.30 bis 16.00: Musikalische Kollekten. 16.00 bis 17.00: Unterhaltliche Landdienstmusik. 17.50 bis 18.00: Das neue Buch. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Vizeadmiral Lügow: Seefried und Seemacht. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Politischer Vortrag. 20.15 bis 21.00: Musik um Mädchen. 21.00 bis 22.00: „Die bunte Stunde“.

Gestorben

Freudenstadt: Karl Gerstenmeier, 24 J.; Marschallkammern: Georg Rüdiger, Straßenwart a. D., 75 J.; Wittensweiler: Maria Eberhard, 68 J.; Ragold: Marie Rentscher, geb. Dengler, 82 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Cank in Wittenberg. Vertretung: Cank in Calw. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Cank, Wittenberg, 3. St. Preisliste S. 11/12

Altensteig
Mittwoch, den 31. März 1943 blockweise
Ausgabe der Lebensmittelkarten
für die 48. Zuteilungsperiode und zwar ab 14 Uhr für Zelle 01, 15 Uhr Zelle 02, 16.30 Uhr Zelle 03.
Donnerstag, 17 Uhr Zelle 03/05 Dorf.
Den 30. März 1943. Der Bürgermeister.



Es kann nie genug sein!
Auch das letzte Ei ist wichtig!

Eine Mehrablieferung von nur 1 Ei je Huhn im Monat ermöglicht es, allen Nichtselbstversorgern zusätzlich 1 Ei zu geben. - Jedes darüber hinaus abgelieferte Ei verbessert die Versorgung von Front und Heimat.

Landfrauen,
es geht um Höchstleistungen in der

Ablieferungs Schlacht NAHRUNG IST WAFFE



M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden;
deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
altes, w. s.
Selbst handlichsen Anlegen genügt. Bei Irrtümern lassen. Dann erst büchsen u. putzen. Das Glas wird abgebaut und neu geputzt.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.
Echt nur mit dem Aufdruck
„Guttalin“
Hier in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik, Ellw.

Separate frühzeitig aufgeben!

Zur Saatempfehle:
Erbsen (Hohensheimer)
Erbsen la Viktoria
Mohnsamen
Ehr. Burghard jr.

Karten von Ost-Europa
Preis RM 1.20
empfiehlt die
Buchhandlung Cank, Wittenberg
Papierhandlung und Bürobedarf

Verkaufe eine schöne, mittel-schwere, 34 Wochen trächtige



Kalbin
Wer? sagt die Geschäftsstelle

Dankagung. Altensteig, 28. März 1943.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir 6 im Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen Margarete Hammer, geb. Watz, erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Spehr für die trostreichen Worte, dem Posaunenchor, für alle Kranz- und Blumen-spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Vater: Jakob Hammer.

Zu mieten gesucht
von zwei Kriegsbeschädigten
2 Wohnungen
von je 3-4 Zimmern, möglichst mit elektr. Licht, Wasser, Stall und Garten, wo etwas Kleinvieh gehalten werden kann möglichst sofort.
Angebote unter Nr. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sprachführer
Deutsch-Russisch
Deutsch-Französisch
Deutsch-Englisch
Preis 30 und 20 S
Deutsch-Ukrainischer
Sprachführer
für die Landwirtschaft
Preis RM 1.20
sind zu haben in der
Buchhandlung Cank



F. Wolff & Sohn Karlsruhe
KALODERMA KOSMIETIK